

Wo man nur hinblickt:

Desinformation und Volksverdummung!

Beispiel »Rechte Gewalt«:

Eine Schlägerei am Pfingstsonntag in Bad Windsheim kam den dortigen Gutmenschen wie gerufen, um wieder einmal gegen »Rechts« und »Ausländerfeindlichkeit« Front zu machen.

So lauteten die ersten Nachrichten: »Ein Ausländer wurde auf offener Straße verprügelt. Von einem zehnköpfigen Mob. Angeführt von zwei rechten Schlägern aus den braunen Sümpfen im Landkreis Neustadt/Aisch-Bad Windsheim. Und die Polizei schaut weg.«

Das war der Stoff, aus dem heutzutage Nachrichtensendungen und Zeitungen Schlagzeilen machten: »Überfall auf Türken!«

Die Medienmaschine lief bundesweit an und zahlreiche Reporter wurden in Marsch gesetzt. War das nicht der Landkreis, in dem Anfang März auf dem jüdischen Friedhof in Diespeck 63 Gräber geschändet wurden?

Wenige Tage später war der Spuk vorbei

Die Polizeisprecherin Elke Schönwald mußte sich in der Fränkischen Landes-Zeitung vom 5.6.2007 entschuldigen:

»Wir müssen zunächst einmal einem Geschädigten glauben, wenn dieser Anzeige erstattet.«

Der verprügelte 39-Jährige hatte laut Polizeibericht angegeben, daß er aus einer Gruppe von ca. zehn Personen heraus angegriffen und verletzt wurde. »Sie ließen erst von ihm ab, als er zu Boden ging und sich einige Personen dazwischen stellten.« Zwei Brüder, so der Polizeibericht weiter, »pöbelten ihn erneut an und beschimpften ihn mit den Worten „Ausländer raus!“«

Überfall auf Türken

Wieder ausländerfeindliche Tat in Bad Windsheim
VON GÜNTER BLANK

BAD WINDSHEIM (Eig. Ber./gb) – Ein 39-jähriger türkischer Staatsbürger ist während der Nacht zum ... zur Rede stellen wollte. Er entdeckte sie dort auch, doch soll ihr der Wirt den Zutritt verwehrt haben.

Tat von rechten Schlägern?

Opfer danach beschimpft – Polizei: Noch kein klares Bild

BAD WINDSHEIM (mb) – Ausländerfeindlichkeit könnte das Motiv für eine Schlägerei in Bad Windsheim sein. Als der Geschädigte kurz vor ... be ihm erklärt, dass er ihn vor der Gaststätte erwarte.

Rechte immer dreister

Latente Ausländerfeindlichkeit tritt immer deutlicher zu Tage

BAD WINDSHEIM / NEUSTADT (nim) – Ist etwas faul in unserem schönen Landkreis Neustadt/Aisch-Bad Windsheim? ... „Bündnisses für Toleranz“ beginnen die Angehörigen dieses Milieus auch sich zu organisieren. Beleg für ... ist ...

Zeitungsschlagzeilen vom 31.5. und 1.6.2007

Statt diese Angaben zu überprüfen und die Zeugen zu befragen, beeilte sich die Polizei, diesen Bericht umgehend der Presse zu melden, um aus nackter Angst, sich dem Vorwurf der Verharmlosung von Gewalt gegen Ausländer auszusetzen und »keinen Verdacht, es werde etwas verschleiert, aufkommen zu lassen.«

Inzwischen mußte die Polizei einräumen, daß der angebliche rechte Mob aus nichts ahnenden Fußball-Fans auf dem Nachhauseweg bestand, und sich nur der jüngere der zwei Brüder mit dem anderen prügelte, wobei er selbst auch einen Mittelhandbruch erlitt, weil die beiden schon seit längerem eine ganz private Abneigung verbindet.

Man habe ermittelt, so die Polizei, daß es zwischen den beiden Kampfhähnen seit eineinhalb Jahren immer wieder zu Beschimpfungen und Handgreiflichkeiten gekommen war. Die beiden seien Anhänger verschiedener Fußballvereine. Auch für die angeblichen »Ausländer raus!«-Rufe gäbe es keine Bestätigung. Das war's.

Was haften bleibt:

Den meisten Zeitungslesern aber bleibt nur eines in Erinnerung: »Die Rechten sind Schläger und werden immer dreister, also bloß nicht „rechts“ wählen ...!«

Drücken Sie allen, die solchen Unsinn nachplappern, dieses Blatt in die Hand!

Zweierlei Maß kann gefährliche Folgen haben:

Immer mehr Deutsche fühlen sich benachteiligt

Warum bekommen immer mehr Deutsche das Gefühl, in diesem Land als Deutscher ein Mensch zweiter Klasse zu sein? Vorfälle wie in Bad Windsheim, die man auch anderswo immer wieder erlebt, wecken solche Gefühle. Wird irgendwo ein deutschstämmiger Deutscher von streitenden Kumpanen niedergeschlagen, ist das den Medien meist nur eine Fünfzeilenmeldung wert, wenn überhaupt.

Anders ist es, wenn ein türkischstämmiger deutscher Staatsbürger das Opfer ist, wie der Medienrummel nach Pfingsten in Bad Windsheim beweist.

Immer mehr Deutsche haben das Gefühl, daß den Belangen ausländischer oder eingebürgerter Menschen anscheinend ein höherer Stellenwert zugemessen wird, als denen der Deutschen selbst.

Beispielhaft ist das Moscheebau-Projekt der Ahmadiya-Gemeinde in Berlin-Pankow. Ohne daß ein einziges Mitglied dieser Gemeinde in diesem Bezirk wohnhaft ist, wird das Bauvorhaben gegen den Willen der absoluten Mehrheit der Anwohner durchgeboxt.

Als Beispiel eignet sich auch der Ablauf des bisher ungeklärten Falles, in dem ein Äthiopier in Potsdam Opfer eines »rechten« Gewaltdelikts gewesen sein sollte. Abgesehen von dem widersprüchlichen Tathergang und der offenbar alkoholisierten Vorgeschichte meldete sich sofort der Generalbundesanwalt und riß den Fall an sich, als sei ein Staatsverbrechen geschehen. Die vermeintlichen Täter wurden mit Fußfesseln, Handschellen, Kapuze, orangefarbenen »Guantanamo«-Anzügen, Eskorte und Hubschrauber medienwirksam abgeführt und wenige Tage später weniger medienträchtig wieder auf freien Fuß gesetzt und am 15.6.2007 freigesprochen.

Für den Verletzten Ermyas M. gab es damals Licherketten, Demonstrationen gegen »rechte« Gewalt, Spendenaufrufe und eine anhaltende, überregionale Berichterstattung.

Zur gleichen Zeit wurde in Nordrhein-Westfalen eine hochschwangere junge Frau auf offener Straße von zwei Afrikanern brutal zusammengeschlagen. Von einem ähnlichen Medienecho, Demonstrationen und Licherketten war nichts wahrzunehmen.

»Eine Statistik aus dem Jahre 2000 legte dar, daß 11 Morde an Ausländern von Deutschen begangen wurden. Aber gleichzeitig kamen 1.011 Morde an Deutschen auf das Konto von Nichtdeutschen.«

(zitiert aus der Monatszeitung »Deutsche Stimme«, Ausgabe 6/2007)

Wenige Wochen nach dem Fall Ermyas M. wurde – ebenfalls in Potsdam – auf offener Straße ein 20jähriger Mann von einem Afghanen erstochen. Aber weder der Generalstaatsanwalt noch die Medienwelt interessierten sich für diesen Fall, in dem ein junger deutscher Mann sein Leben verlor und die Hinterbliebenen ihr Leben lang traumatisiert bleiben werden. Die Berichterstattung erfolgte lediglich im regionalen Raum und war alles andere als unabhängig. Licherketten und Demonstrationen gegen die gewalttätigen und »mutmaßlich« kriminellen Ausländer gab es keine. Auch kein Politiker warnte vor ausländischer Gewalt.

Eine große Handelskette, die im Fall Ermyas M. der Familie großzügig 5.000 Euro gespendet hatte, weigerte sich auf Anfrage, der Familie des ermordeten Deutschen eine ähnliche Solidaritätsspende zukommen zu las-

sen. Beide Fälle seien nicht miteinander zu vergleichen, hieß es. Sicher nicht. Bei dem einen wurde ein Äthiopier nach vorhergegangenem Kneipen-Streit verletzt, bei dem anderen ein Deutscher ermordet.

Es ist immer wieder bemerkenswert, was für eine Medienlawine ins Rollen kommt, wenn ein Nichtdeutscher von einem Deutschen verprügelt wird.

Man erinnere sich nur an den betrunknen Italiener, der in Berlin angeblich von »Nazis« zusammengeschlagen wurde. Später bewiesen Aufnahmen der Überwachungskameras vom S-Bahnhof Alexanderplatz, daß dieser Mann in volltrunkenem Zustand das Gleichgewicht verloren hatte, auf die Gleise fiel und sich dabei die Knie-scheibe brach.

Es geht hierbei nicht darum, eine ausländerfreundliche Haltung mancher Bürger in Frage zu stellen oder negativ zu beurteilen, sondern darum, auf eine Diskrepanz hinzuweisen, die gefährliche Folgen haben kann – nämlich eine falsche, pauschale Ausländerfeindlichkeit bisher toleranter und friedlicher Bürger.

Gleichberechtigung und Diskriminierungsverbot darf nicht auf Kosten der Mehrheit gehen. Sicher ist es immer schrecklich, wenn Menschen Gewalt angetan wird, egal welcher Herkunft und Religion. Aber es ist gefährlich, mit zweierlei Maß zu messen. Wenn Minderheiten mehr Rechte als die Mehrheit bekommen, kann daraus eine Spirale von Haß und Gewalt mit unabsehbaren Folgen entstehen, die wir alle nicht wollen.

verteilt/überreicht von:

Sonderdruck A 607 ist eine Leseprobe aus der 12-seitigen Monatsschrift »UN«. Kostenlose Probeexemplare erhalten Sie gegen Einsendung einer 1,45 € Rückporto-Marke an: UN, Postfach 400215, 44736 Bochum.

KOPIEREN – NACHBESTELLEN – WEITERGEBEN!